

Oliver Füglistner

23. Portfolio. Januar 2015

In Ewigkeit

Ich beginne mit einem Zitat aus meinem Schreibtagebuch:

„Ich lege das Senfkorn in das Papier, und siehe, es geht auf, und Vögel nisten darin.“

Wer meine Lyrik im letzten Jahr beobachtet hat, dem ist sicher nicht entgangen, dass eine biblische Bildlichkeit in meine Gedichte eingezogen ist; jedoch hat diese, so glaube ich wenigstens, den Gedichten weder geschadet (im Sinne eines allzu weihevollen oder christlichen Gedankengutes, das darin aufscheint) noch ihrer Grundstimmung, die eher eine deprimiert-bösartige ist, Abbruch getan. Diese Metaphorik, die auch in dem oben zitierten Tagebucheintrag deutlich wird (Mt 13, 32), verstärkt die durchaus weltliche Kraft meiner Gedichte.

Was das Zitat aber vor allem *wieder einmal* ausdrücken will: Das Wort, das ich nieder schreibe, in den Acker des Blatts lege, trägt immer und meist sofort Früchte. Es hängt nicht von mir ab, es liegt an der Sprache. Sie trägt jedes Gedicht, sie lässt es werden.

Und wenn ich dann von einer „Gabe“ zu faszeln beginne, stammt dieses pseudobiblische Geplärre durchaus aus dieser Erfahrung: das Wort ist am Anfang und kann für sich selbst sorgen (wie die Lilien in meinem Gedicht „in olam“ auf Seite 19 dieses Portfolios; wie die Lilien in Lk 12).

Und für Langjährige: ich habe wieder mit den Viertelstundgedichten begonnen... Ihre Zeit ist noch nicht vergangen und noch nicht gekommen...

Oliver Füglistner, im Februar 2015

Ein Satz aus Proust

Und er konnte wohl durch eine steinerne Stadt gehen, um zu einem geschlossenen Haus zu gelangen, was unablässig vor seinen Augen stand, war ein Park, den er bei Combray besass, wo man, ab vier Uhr, noch vor der Spargelsaat und dank des Windes, der von den Feldern von Méséglise kommt, unter einem Laubengang eine solche Frische genießen konnte wie am Ufer des von Veilchen und Gladiolen umschlossenen Teichs, und wo, wenn er zu Abend spies, die von seinem Gärtner eingeschnürten Johannisbeeren und Rosen um den Tisch herum tanzten.

**Edi wir kommen nicht mehr in die Stadt –
Schau dir diesen Schneehaufen hier am Bahnhofsausgang an:
Das ist ja nur noch ein Haufen aus Kies Abgas und Dreck
Und dann die vielen Kinder
Die ihre Kehlen leeren
Ich denke manchmal Eid
All das Gas das ihnen entweicht
Denn sind ihre Schreie nicht nichts anderes als Abgas
Erhöht die Wahrscheinlichkeit des Klimawandels
Und ich beginne nicht mehr an Al-Kaida zu zweifeln
Und dann schau mal Edi
All die Mütter und Väter
Die aussehen wie mit Raupen überfahren
Haben wir denn etwa auch so ausgesehen Edi
Sag mal und schau nicht immer zum jungen Fräulein rüber
Sie mag ja Brüste haben dass es in ihrer Bluse tätscht und klöpft
Aber sie hat eine viel zu weite Hüfte
Eine Hüfte wie ein Kühlschrank sage ich dir
Wie ein Kühlschrank –**

**Eid sag wir gehen nicht mehr in die Stadt
Die Frau dort drüben
Kämmt ihren Hund mit den Fingern
Und reisst ihm dicke weisse Haarbüschel aus
Die dann irgendwann und irgendwo einem asthmatischen Jungen in die
Luftröhre geraten
Die haben doch heute alle Asthma und Allergie und Ritalin
Nicht wahr Edi? Und da wundere ich mich ja nicht
Mit all den Abgasen die der Föhn heute so schön verbläst
Wenn da nur nicht die Blätter und Stecken wären
Und niemand liest sie mehr zusammen
Die finden doch in der Stadtverwaltung auch niemand mehr
Der nicht aus Mauretanien oder Libyen oder Syrien kommt**

**Und zum Putzen neigt
Also schau ihn dir nur an Eid
Der steht mitten auf der Strasse
Und redet und redet mit jemand am Telefon
Dass du denkst er müsse die ganze Strasse von wichtigen Entführungen oder
Geiselnahmen informieren
Ist doch klar dass es dort
Wo der herkommt
Weder sauber noch ordentlich sein kann
Wenn der so lange telefoniert
So jetzt kommt dann gleich der Bus...
Edi was machst du? Komm jetzt!
Du musst doch so einem Penner nicht einen Zweifränkler geben
Hast du nicht gesehen wie der gelaufen ist und was für einen Mund er hatte
Der hatte ja eingetrockneten Schaum auf den Lippen
Was der sich einverleibt haben mag also ich weiss nicht
Und hast du das Mädchen da gesehen da drüben sitzt sie
Die hat ja gar keine Socken an
Und man sieht das Bildchen auf ihrer oberen Pobacke...
Eid schläfst du oder wie
Unser Bus ist da ja lasst doch
Die Leute erst aussteigen
Und drückt uns nicht so zur Seite
Herrgottnochmal Edi
Wir kommen nicht mehr in die Stadt
Hier in dem Bus haben ja die Einkaufstaschen mehr Platz
Als wir alten Leute...
Ist es nicht so Edi? Edi? Sag doch mal was.**

**Das dringt her bis jetzt.
Das Geräusch der Schere
Die durch dreckstarren Stoff schneidet.**

**Ist das dein Leben?
Wolltest du es so?**

**Es kommt was kommt.
Gitter motivieren Bewegung.
Herausgerissen oder entzweigerissen?**

**Im Zahnzwischenraum
Sitzt ein Fettfaden
Wie ein Köder für die Zunge
Im Meer des Speichels.
Das schmatzende Lächeln der Hyäne:
Schwätzt er schon wieder
Um sein Leben?**

**Und die Schere kürzt weiter die Hosenbeine!
Sicher werden -
We-he-her wollte das nicht?**

**Den Hals drehen
Und nochmals drehen:
Einstrangiges Seil der Rückschau.
Schnippschnapp!**

**Das gestreifte Gesicht.
Die Zunge leckt Rost.
Die Schulterblätter
Stampfen: Kolben
Einer Maschine.**

Einer Maschine.

Es ist hier und jetzt

Es geschieht gewaltlos und zärtlich

Wie das Aufsetzen einer Pfote.

Es kommt was kommt.

Es kommt was kommt.

Du hast es so gewollt.

**Die Katastrophe ist schon eingetroffen.
Hier ist sie: wie der dargebotene Leib eines Froschs
Wie die von Minen ausgehöhlte Landschaft
Mienen und Leiber. Wie Putenbacken
Geschwellt ist sie: warme Luft
Knoblauchgestank und Altersschweiss
In faltenlosen Bälgen. Lack
Hält auch aufrecht:
Wer hätte das gedacht!
Penetrante Paravents...**

**Die Begeisterung über den Wertzerfall
Hält sich in Grenzen: die Tragöden
Stehen mit ihrem Lach nicht länger mehr allein
Denn die das Gesungene veröden
Lieben den gelungenen Bluff ebenso gerne und schenken billige Galle ein.**

**Ja noch einmal wird die Katastrophe
Mit den Ankern spielen
Wie mit Angelhaken:
Die Preisüberwacher
Und auch
Die Hauseigentümer
Treten ein
In den Gnadenzustand des Ramadan
Und die alten Damen
Mit ihren Gesichtern wie Schabracken
Und die alten Herren
Mit ihren Krawatten wie Sicherheitsgurten
Auch**

Aber die Katastrophe nimmt ihren Lauf

**Aufgespiesst und ausgestreckt fliegt ihre Scham
Über den Strom der Einkaufstaschen –
Eingefaltete Komödien
Einbehaltene Melodien
Unerlaubte Kustoden
Ungetaufte Herodiaden...**

**In Präzisionstechnik
Werden die letzten Wahrheiten
Umgebogen und passen jetzt gut
Ins Getriebe der geradlinigen Abläufe
Die wir alle bräuchten –
Die gefallenen Späne stechen
In die Augen der Geschichten
Die nach der Katastrophe erst
Möglich sein werden.**

**Eine silberne Spur von Schneckenschleim
Trocknet im Feuerschein
Eines ungelogenen Bedürfnisses
Das niemand hier
Für wahr zu halten bereit war.**

Für Neugierige sei folgender Link empfohlen: <https://www.youtube.com/watch?v=m2zKdlcOV5s>.

**Nur die Panik rettet.
Im Rachen
(Im Rücken das Mahlen)
Bleiben weder Umkehr noch Spitzende
Und selbst die Haufenstränge
Über die wir eben noch schlugen
Wie auf Pausenhöfen sind angeschwollen
Und begittern die Löcher
Durch die eben noch Licht fiel
Wie Trauben.**

**Die Stelzen helfen nicht mehr.
Wenigstens werden wir hier nicht erfrieren.
Bist du es die summt?
Von unten
(Da müssen wir hin!)
Kommen Aufwinde.
Ich spitze meine Lippen.
Es schmerzt nicht.
Wer hat gesagt
Die Panik rettet?
Es ist jetzt fraglich
Wie man sich in diesen Kanal einführt –
Scheitel oder Zeh voran?**

**Das Geplätscher von Spülwasser.
Jemand berührt meine Schulter
Und stösst sich von mir ab.**

**Keine Runzeln hier –
Keine Falten. Wenigstens das.
Die verschlungenen Schläuche sind glatt zum Gleiten:
Der Schrei kommt nicht an der Zunge vorbei
Die wie ein Geschlechtsteil im Mund liegt.
Jetzt ist es zu spät.
Hätte ich mich nur mehr an dich geschmiegt!**

Bist du voraus?

**Niemand hat mich gebeten
Das Eigene unter die Kumme zu stellen
Und doch hab ich's immer getan - als ob Schwellen
So hoch wie Augen mich hinderten! Gellten
Nicht Motoren und wehten
Die Flaggen nicht rot vor der Nase und schellten
Nicht Zungen im Unterholz? –
Komm in das Helle**

**Komm ins Helle, Kulak!
Das Kummt ist bereit und der Pflug kann nicht warten!
Was lappst du aus fremdem Geschirr! All die Fahrten –
Und wer war zuletzt denn jeweils der Genarrte?
Immer zählt dein Geschmack!
Und wer war der der mit gesenktem Gesicht still verharrte;
Der Disteln gekaut hat aus höherer Warte?**

**Aber hatt' ich nicht schmerzen
An Nase und Nacken? –
Was sind das für Farcen!
Als schwäng' ich Muletas im Auftrag der Parzen! –
Der Staub der Arena erfüllt meine Lungen!
Komm! Befühl meine Kerzen! –
Und plötzlich und aufheulend hast du gesungen! –
Ich bringe das Joch nicht zurück in das Schwarze...!**

**Fest ist nur der Hals!
Die Kompagnons der Erschütterung
Mit ihren labilen Lippen
Fahre mit den Fingerspitzen
An den Spuren entlang
Aus Tätowierung und Bandage.**

**Es dreht sich: wie die Räder von Güterzügen
Von Ventilatoren und Marsamen
Bleibt fest der Zeiger-Finger
Fest verankert in einer Richtung
In einer unendlich langsamen Bewegung
Die unendlich schnell ist und längst
Keine mehr ist.
Es dreht sich - ja.**

**Und die Mitsinger –
Leichthinnige Mitesser
(Warzen) an der Sohle des Fortschritts –
Tappen hinüber die Spuren aus
(Als schössen aus Gräbern
Wurmgleich Hände)
Gereckten Hälsen
Und durch die Luschen der offenen Reihen
Und durch die Striche der Rechnungen.**

**Und im Rücken der zebrierten Götter
Der Schnitzelgötter brandet ölig
Das Gelächter der Untat
Wie eine zu oft wiederholte Entschuldigung –
Auf dass niemand ihr glaube.**

**Es ist ganz einfach...
Da gibt's nichts zu sagen
Er ist ganz einfach...
Da - spielt mit seinem Wagen**

**Da gibt's nichts zu sagen
Unterm Fingernagel
Da - Spiel mit seinem Wagen
Sündeln! Fällt auch Hagel!**

**Unterm Fingernagel
Im Schuh und erst die Vorhaut!
Sündeln! Fällt auch Hagel!
Auch wenn's mich wieder umhaut**

**Im Schuh und erst die Vorhaut!
Die Locken voller Dreck
Auch wenn's mich richtig umhaut
Du gehst hier nie mehr weg**

**Die Locken voller Dreck
Er ist ganz einfach...
Er geht hier nie mehr weg
Auch wenn's mich wirklich umhaut**

Dieses und die nächsten vier Gedichte wurden alle während einer „Schreibnacht“ (29. Januar) geschrieben.

Diese Schreibnacht wird regelmäßig von Michaela Dydik veranstaltet. Diesen Monat war die Nacht dem Thema der **Schönheit** gewidmet. Dieses und die nächsten Gedichte sind also quasi eine Guided Tour meines Schönheitsbegriffes. Fühlen Sie sich ganz zuhause!

**Es ist kompliziert
Die Schönste der Welt
Vom Aug fabriziert
Die Stoffe von Welt**

**Die Schönste der Welt
Das Nacktmodell für'n Prinz
Aus Stoff von der Welt
Zuhause ist sie Sbrinz**

**Das Nacktmodell für'n Prinz
Ein Mädal heisserer!
Zuhause ist sie Sbrinz
Ein Eisenbeisser er**

**Ein Mädal heisserer!
Vom Aug fabriziert
Ein Eisenbeisser er
Es ist kompliziert.**

Für Neugierige: <http://www.20min.ch/people/international/story/Carl-Philip-von-Schweden-heiratet-Erotikmodel-21002370>.

**Heiss ist es -
Schmölze jenes
Ohne jenes kalte
Berechnende?
Alles ist nass -
Rächte sich jenes
Schmelzende am kalten
Berechenbaren?**

**Im Rachen steigt Dampf
auf in der Betonblume:
Hera dein Auge strahlt.
Nichts ist fest - ändere dich!**

**Porqué mi gusta la fiesta
Si me gusta la fiesta
A mi**

**Herbst ist es -
Wie alt sind die Finger
Der Pappeln zeigen in den Himmel
Ohne Asche und Brand.
Gleise gleissen grade.
Zaun ist es -
Stacheln wie Kreuze
Wie Sommervögel
Aufgespiesst. Ruhe.
Keine Mensentrauben.**

**Die Ernte ist Schlaf.
Dieses Land gehört der Werst
Und nicht dem menschlichen Tritt.
Nichts ist plan - ändere dich!**

Porqué mi gusta la fiesta

Si me gusta la fiesta

A mi

Peinlich ist es -

Zum Wegrennen ist es.

Alles schwillt auf.

Das anders - bin ich.

Ekelig seid ihr -

Planarien! Vorstufen

Von mir und Zerr-Arien.

Ich bin kein Streuungskoeffizient!

Du mein Okapi

Halb Giraffe

Halb Bardot

Nichts ist schön - ausser du änderst es.

Porqué mi gusta la fiesta

Si me gusta la fiesta

A mi

**Du summst. Geschirr klappert in der Spüle.
Ich schweige und weide mich
An deinem Allerwertesten.
Er bewegt sich wie die Schulterblätter einer Katze.
Du drehst dich um.
Ach, schwarze Augen!
Tanze noch ein wenig.
Das ist das Schönste.**

**Du schweigst. Geschirr klappert in der Spüle.
Ich summe und warte auf
Eines deiner Wörter.
Sie bewegen sich sonst so schnell.
Ich drehe mich um.
Ach, mit Blindheit geschlagen!
Jetzt wird gearbeitet.
Das ist das Schönste.**

Ich möchte singen
Die Zuckerwattenaugen der Kinder
Die Weinkrämpfe der Kinder
Ich möchte ringen
Um die Träume der Kinder
Um die elektronischen Kinder
Ich möchte hindern
Die Zeitbomben-Kinder
Die Willensnation-Kinder

Wie Weniges ist schon zu viel ...

Ich möchte füllen
Die Falten der Tanten
Die Augen der Tanten
Ich möchte führen
Die Füße der Tanten
Ihre Wallhölzer
Ich möchte süssen
Die Herzen der Tanten
Die Küsse der Tanten

Wie Vieles ist schon zu wenig ...

**Das gibt es nicht
Sage ich immer
Und weiss darum
Dass es das gibt.**

**Das will ich nicht
Sage ich immer
Und weiss darum
Dass es wird.**

**Das kann ich nicht
Sage ich immer
Und weiss darum
Dass es gut wäre.**

**Das macht doch niemand
Sage ich immer
Und weiss darum
Dass es niemand nicht gibt.**

**Das ist ein Blödsinn
Sagst du bestimmt
Und weisst darum
Dass es schon gelungen ist.**

**Die Lilien lachen
Aus ihren Kelchen quillt
Das Gift der Leichtherzigkeit**

**Die Vögel spotten
Aus ihren Kehlen quillt
Der Balsam der Sorglosigkeit**

**Spott & Lachen
Das verdienst du.
Wohlgeordnet und gefüllt
Die Kalender & die Tage.
Rechts & links von dir fallen
Die Vorurteile entgegen des Chaos
Das in deinen Versen regiert.
Auch deine Tage sind gezählt.
Täusche dich nicht!**

**Oben in der Krone des Senfbaums
Wo die Vögel nisten
& im Morast wo die Lilien schwären
Zählt nichts und wird
Nicht gezählt.**

Lachen & Spott verdienst du!

**Das Heulen dehnt sich aus
Von den Klippen der Einzelheit
Bis in die Senke der Wiederholung:
Du drehst dich im Schragen
Wie ein Steinbrocken im Bett des Bergbachs –
Wenn nur dein schabendes Drehen
Das den Grund höhlt
Wie der Tropfen auf den heissen Stein fällt
(Und nicht wie der stete Tropfen)**

Nicht nur eine Sekunde dauerte!
So aber
Im Rauschen des Gletscherwassers namens Realität
Im Zähneklappern namens Gegenwart
Bleibt dir nichts geschenkt
Weder der Vers noch der Berg
Der eine Maus gebiert
Bleibt dir nichts erspart
Und die Bank die dich beherbergte
Die dich aufsparte für bessere Zeiten
Steht unter dem offenen Himmel
Der nur die Erde hat wie du –
Spott & Lachen sind dein Lohn!

Die Tage rollen wie die Einkaufstüten der Tanten
Dahin. In ihren Taschen klimpern die Sekunden
Die sie mühsam aufgelesen haben. Bis obenhin
Erfüllt die heiße Luft die Kalender.
Jemand giesst ununterbrochen
Termine auf die zischenden Steine
der Planung. Du aber
Verdienst nichts
Als Lachen & Spott –
Nichts mehr und nichts weniger.

Und mit dem Spott & Lachen
Das du dir gewissenhaft wie man es dich gelehrt hat verdienst
Lässt sich herrlich
Kirschen essen und Pferde stehlen.
Willst du denn was anderes?

Die Lilien werden ihren Gestank schützend über dich legen
Die Vögel werden ihren Kopf mitfühlend schief legen
Und es dir danken. Hoffe nur darauf.